

Der Steinmetz

Organ

für die Interessen der Steinarbeiter Deutschlands.

„Der Steinarbeiter“ erscheint einmal wöchentlich am Sonnabend.

Herausgeber:

Paul Mitschke, Rixdorf-Berlin, Steinmetzstraße 14.

Verantwortlicher Redakteur:

Dihmar Schmidt, Rixdorf-Berlin, Steinmetzstraße 14.

Geschäftsstelle und Expedition:

Rixdorf-Berlin,

Steinmetzstraße 14.

Abonnementspreis durch die Post und durch unsere Verbreiter vierteljährlich 80 Pf., durch die Expedition unter Kreuzband 90 Pf.

Anzeigen: Von Vereinen und Krankenkassen 10 Pf., von Privatpersonen 20 Pf., die gepaltene Pettizelle oder deren Raum. Arbeitsangebote werden nur aufgenommen, wenn Lohnverhältnisse und Arbeitszeit angegeben sind.

„Der Steinarbeiter“ ist unter Nr. 7166 d. Zeitungs-Postliste eingetragen.

Nr. 19.

Sonnabend, den 13. Mai 1899.

3. Jahrg.

Streiks und Sperren.

110 Steinarbeiter der Firma Karl Schilling sind in Warthau bei Bunzlau ausgesperrt. Am Donnerstag theilten die Arbeiter dem Geschäftsführer mit, daß am 1. Mai die Arbeit ruhen werde, wogegen dieser nichts einzuwenden hatte. Wie erstaunt waren aber die Arbeiter, als sie durch Boten am Sonntag erfuhren, daß, wer Montag nicht arbeite, am Dienstag entlassen würde. Dessen ungeachtet feierten die Arbeiter den 1. Mai. Als am Dienstag die Leute die Arbeit wieder aufnehmen wollten, wies man sie aus den Steinbrüchen. Viele unverheiratete Arbeiter verlangten nun ihre Entlassung, die ihnen aber verweigert wurde. Eine bei dem Ortsvorsteher hiergegen eingelegte Beschwerde blieb erfolglos. Am 3. Mai fand nun eine Versammlung statt, welche den Beschluß faßte, nicht eher die Arbeit wieder aufzunehmen, bis eine Aenderung in der Behandlungsweise seitens des Betriebsleiters gegenüber den Arbeitern in Aussicht gestellt wird. Auch verlangen die Steinarbeiter, die schon seit 3 Wochen schwebende Lohnindifferenz geregelt. Mit diesem Ausstand werden sich die auf anderen Werkplätzen und Orten bei derselben Firma beschäftigten Steinarbeiter zu befassen haben. Wer den Dünkel jener industriellen Unternehmer oder deren Stellvertreter auf dem platten Lande kennt, wird die Stellung der Arbeiter begreifen.

Die Unternehmer Hamburgs machten dasselbe Experiment als vor 9 Jahren in dem sämmtliche Kollegen, welche den ersten Mai feierten, entlassen wurden und innerhalb 10 Tagen nicht wieder in irgend einem Geschäft Arbeit erhalten sollen. Ein Glück für diese Herren, daß das Zuchthausgesetz für sie noch nicht in Kraft ist.

In Dortmund haben 16 Mann bei der Firma Dohs die Arbeit niedergelegt.

Der Ausstand in Droyzig dauert fort.

In Pilgramsreuth sind noch 30 verheiratete mit 46 Kindern sowie 10 ledige Kollegen zu unterstützen, nahezu 40 Mann sind abgereift.

Die bei der Firma Watermann in Eschershausen ausständigen Steinarbeiter verhalten sich ruhig, die Firma erklärte, ihre Arbeiten in Coppenbrügge oder Osterwald aufzuziehen zu lassen. (Jedenfalls wird dieses ein sehr theures Geschäft. D. Red.)

Der Ausstand in Alvensleben geht seinem Ende zu. Die Unternehmer, welche so siegesbewußt den Streik heraufbeschworen, haben einer nach dem andern sich endlich herbeigelassen, um mit den Leuten Vereinbarungen zu treffen, welche für Letztere annehmbar sind, nur bei der Firma Sohns sind die Unterhandlungen noch nicht beendet. Die Herrn von Alvensleben haben sich gewaltig getäuscht, indem sie glaubten die Gelber zur Unterstützung würden ausbleiben, welche die Solidarität unter den Ausständigen erschütterte, aber das Gegentheil trat ein.

Die Verhandlungen über neue Vereinbarungen dauern in Gröba und Krefeld fort.

Die Nürnberger Steinhauer und Maurer haben gemeinschaftliche Forderungen aufgestellt. Die Entscheidung fällt auf den 15. Mai.

Der Tarif gekündigt wurde den Kollegen von Dresden, Pirna und Umgegend. Die Verhandlungen werden in die Wege geleitet.

In Greiz i. Voigtl. sind die Verhandlungen zu Gunsten der Kollegen erledigt. Nur die Firma Schlemmrich hielt es noch nicht für geboten ein Einverständniß mit den Kollegen herbeizuführen.

Konferenz des Agitationsbezirks Rheinland und Westfalen in Düsseldorf am 23. April.

Die Konferenz wurde um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr vom Kollegen Wohlfahrt-Düsseldorf eröffnet. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache wurde zur Wahl des Bureaus geschritten.

Gewählt wurden die Kollegen Fritz-Düsseldorf als erster, Schmitz-Wesel als zweiter Vorsitzender, Wohlfahrt-Düsseldorf und Klesper-Dortmund als Schriftführer.

Die Prüfung der Mandate durch das Bureau ergab folgendes Resultat:

Anwesend waren 15 Delegirte welche 13 Ortschaften vertraten, davon 3 ohne Mandat: (Düsseldorf) Fr. Wohlfahrt, P. Fritz, (Bochum) Herdecke, (Dortmund) J. Klesper, (Essen, Wesel) P. Schmitz, (Elberfeld) R. Karer ohne Mandat, (Duisburg) Fr. Kuhn ohne Mandat, (Barmen) Scheerer ohne Mandat, (Coblenz) Fr. Bartel, W. Dötsch, (Krefeld) Jahnender, Kaiser, (Horsf., Steele) S. Weizel ohne Mandat, (Köln) Fuchs, Marmorarbeiter, Kohlbach, Steinmetz, R. Kuhn und Schwarz vom Agitations-Komitee Köln.

Die Delegirten vertreten 1150 Steinarbeiter, wovon 254 organisiert sind.

Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde beschlossen den Delegirten ohne Mandat dieselben Rechte zu gewähren wie den übrigen Delegirten.

Im ersten Punkt der Tages-Ordnung erstattete Kuhn-Köln Bericht über die Thätigkeit des Agitations-Komitees.

Die Thätigkeit desselben konnte nur in beschränktem Maßstabe erfolgen, da uns nicht die Mittel zur Verfügung standen, die eine energische Agitation in unserm schwarzen Winkel beansprucht.

Das Komitee, welches bis zum letzten Kongreß nur aus Marmorarbeitern bestand, fing unter den Steinmetzen Kölns zuerst an, seine Agitation zu entfalten. Es wurde eine Organisation der Steinmetzen gegründet, die sich auch im Laufe des Jahres gut entwickelte. Es traten auch Steinmetzen in das Komitee ein, und konnte nun mit vereinten Kräften die Agitation entfaltet werden.

Es galt zunächst die bestehenden Organisationen zu stärken resp. die eingegangenen wieder aufzurichten.

So wurde ein Versuch gemacht, Aachen und Raeren, welche durch die Beitragserhöhung eingegangen waren, wieder zu uns heranzuziehen.

Die Agitationstour, ausgeführt vom Berichterstatter, hatte den Erfolg, daß beide Orte erklärten in einer einberufenen öffentlichen Versammlung die Organisation wieder aufzurichten. Ein Referent sollte von Köln erscheinen, das Lokal war fest zugesagt, unsere Gegner aber machten uns einen Strich durch die Rechnung; das Lokal wurde uns abgetrieben, der Winter rückte heran, die Agitation mußte eingestellt werden, da wir von dort aus in keiner Weise unterstützt wurden. Die Unkosten hierfür betragen 8 Mark.

Neu-Breisig, Brohl und Andernach wurden ebenfalls einer Agitationstour vom Kollegen Dunkel unterzogen.

— Hier galt es zunächst Anknüpfungspunkte ausfindig zu machen; diese Tour hatte den Erfolg, daß wir dort die Kollegen fanden, die uns in jeder Weise zu unterstützen versprochen. Bis heute ist jedoch noch nichts

daraus geworden, der schriftliche Verkehr mit diesen Orten hat bis jetzt nicht zum Ziele geführt. — Unkosten für diese Agitationstour 9 Mark.

Trier sowie einzelne Orte in der Eifel, Mayen, Ettringen, haben trotz mehrmaliger Aufforderung es nicht der Mühe werth gehalten zu antworten. Ein Antrag des Agitationskomitees an die Zentralleitung, eine Agitationstour bis Trier herauf, in welcher 11—13 Orte liegen, unternehmen zu dürfen, wurde abgelehnt, mit dem Hinweis auf die Bewegungen am Main in Schlesien und Fichtelgebirge. Vorträge wurden gehalten von Leichenich in Düsseldorf und von Kuhn in Koblenz, Essen, Dortmund. Unkosten für Referate 24 — Mk. Essen trug die Unkosten des Referats selbst; sie betragen 7.— Mk.

Bonn hat nach mehrmaliger Aufforderung erst in letzter Woche geantwortet. Darnach existirt dort ein Vermögensverein der Steinmetzen. Unsere Aufgabe wird es sein, diesen in das richtige Fahrwasser zu leiten und in eine Kampfesorganisation umzumodeln.

In Bochum, Herdecke und Königswinter haben wir Kollegen, die uns bei Gründungen von Organisationen helfend zur Seite stehen werden. Nach einem Bericht des Mindener Vertrauensmannes arbeiten dort 8 Mann, davon sind 2 organisiert.

Für mündliche Agitation wurden also verausgabt im Ganzen 41.— Mk.; Gesamtausgabe betrug 112,82 Mk., Gesamteinnahme 129,30 Mk., davon sandte die Zentralleitung in zwei Raten je 50 Mk.; in Summa 100 Mk., diverse Einnahmen 29,30 Mk.; bleibt ein Kassenbestand von 16,48 Mk. Außerdem hat Kollege Karlin, früher in Koblenz, 25 Mk. irrtümlicher Weise vom Agitationskomitee bewilligt erhalten, die selbiger jedoch zurückerstatten will.

Die Ausgaben allein beweisen, mit welcher Rücksichtslosigkeit wir sparen mußten. Daß wir nicht mehr für Agitation verwenden konnten, dafür hat die Zentralleitung treu und redlich gesorgt. ob wir uns aber noch länger den Maßnahmen der Leitung fügen sollen, darüber wird die Konferenz zu entscheiden haben. Auf alle Fälle muß der stiefmütterlichen Behandlung unseres ausgedehnten Agitationsbezirks seitens der Zentralleitung ein Niegel vorgeschoben werden.

Mit Brosamen die von des Herrn Tische fallen, kann keine planmäßige energische Agitation entfaltet werden, wie es allseitig gewünscht wird. Hierzu gehören Mittel, und daß unsere Lokalfassen durchweg von der Ebbe heimgesucht sind, dürfte der Zentralkasse nicht unbekannt sein.

Unsere Organisationen sind noch alle sehr jung und schwach und nicht im Stande ein derartiges Agitationsfeld mit ausreichenden Mitteln zu versehen. Hier muß die Konferenz, die zu diesem Zwecke einberufen worden ist, ein derbes Wort mit der Zentralleitung sprechen. Das Agitationskomitee hat der Konferenz diesbezügliche Anträge zu unterbreiten, die später im Punkte „Agitation“ einer gründlichen Erörterung von sämmtlichen Delegirten unterzogen werden können.

Im Großen und Ganzen könne dem Agitations-Komitee der Vorwurf der Faulheit nicht gemacht werden, wohl aber sei die Nachlässigkeit und Unzeit einzelner Kollegen zu rügen, die erst nach mehrmaliger Aufforderung antworten oder die Antwort überhaupt ganz vergessen.

Von 160 Briefen, die abgefaßt wurden, sind nur 93 an uns eingelaufen. Hat die Konferenz Kritik zu üben an der Thätigkeit des Agitationskomitees, so mag sie dieselbe gerecht üben, wir sind nicht zusammenge-

zutreten, damit wir den Kampf zur Eringung besserer Lohn- und Arbeitsbedingungen, welcher vorläufig aufgeschoben, zur gegebenen Zeit auch führen können.

Solzen. Am 7. Mai forderte Herr W. seine ausgesperrten Arbeiter auf, am nächsten Tage die Arbeit wieder aufzunehmen, mit Ausnahme von 4 Steinmetzen, welche er als Hezer bezeichnete. Daraufhin wurde ihm geantwortet, daß die Arbeit am 9. Mai wieder aufgenommen würde, wenn er Garantie für die Innehaltung sämtlicher Bedingungen geben, sowie auch sämtliche Kollegen wieder einstellen würde. Das Schreiben blieb unbeantwortet, aber einige Tage später suchte er um mündliche Unterhandlung nach, welche bereitwilligst gewährt wurde. Aber wie enttäuscht war die Kommission, als Herr Watermann statt der sachgemäßen Verhandlung, sie mit Beschimpfung überschüttete. Es wurde ihm eine gebührende Abfertigung zu Theil und ihm gleichzeitig bedeutet, daß jetzt mit ihm mündlich nicht wieder verhandelt würde. Es ist Aussicht vorhanden, daß sämtliche Aussperrten anderweitig untergebracht werden. Da Streikbrecher bis jetzt sich nicht gefunden haben, auch wohl nicht finden werden, so dürfte das eigeninnige Verhalten dieses „gebildeten“ Arbeitgebers wohl bald gebrochen sein.

Sonnenau. Am 14. Mai tagte hier eine öffentliche Distriktsversammlung und erklärte sich mit den Kollegen der Firma Zeidler & Wimmel, zwecks Aufrechthaltung eines Punktes des Tarifs solidarisch, und verpflichtete sich, für die Folgen einzustehen. — Ferner wurde der allgemeine Wunsch ausgesprochen, daß alle uns noch fernstehende Kollegen, Steinmetzen sowie Brecher, sich unserer Organisation anschließen möchten.

Pilgramsreuth. Trozdem sich hier die Steinarbeiter seit dem 4. April d. J. im Ausstand befinden, und die aufgestellten Forderungen ganz minimal und gerecht sind, lassen sich die Herren Unternehmer nicht herbei, diese Angelegenheit zu regeln. — Der am 4. April zugesandte Brief enthält folgende Stellen: 1. mit den Arbeitern sich in keine Unterhandlungen einzulassen; 2. den Reders zu unterschreiben, daß wir seiner Organisation angehören dürfen; 3. die Verbandsmeister wollen keinen Tarif anerkennen; 4. wollen die Unternehmer, wenn wir nicht nachgeben, uns ein volles Jahr in ihren Betrieben nicht beschäftigen. — Es tritt hier so recht der Terrorismus der Herren ans Licht, welcher als Stoff zur Zuchthausvorlage Verwendung finden könnte, doch trotz all diesem werden sie bei den Ausständigen Steinarbeitern, welche bis jetzt noch geschlossen dastehen, nichts erreichen. Sie glauben uns müde zu machen; jedoch das Gegenheil bezwecken sie. Unsere Reihen werden gestärkt; verheiratete Kollegen, welche Jahrzehnte in den Betrieben gearbeitet und den Grundstein zur Existenz der Unternehmer gelegt haben, ziehen lieber in die Fremde. Das Klassenbewußt ist in ihnen erweckt und keiner will sich die Organisation rauben und auf Gnade und Ungnade ausbeuten lassen. — Auch sind die Herren bemüht, Streikbrecher heranzuziehen, und nach 8 Wochen ist es ihnen, da sie keine Mittel und Wege scheuen, gelungen, zwei Arbeitswillige heranzulooten. Ob dieselben lange hierbleiben, ist eine Frage, welche augenblicklich nicht zu beantworten ist. — In Kost und Logis, resp. Unterkunft ließ sich niemand herbei, auch nicht die Gasthofbesitzer, die „Arbeitswilligen“ aufzunehmen. Die Meister waren deshalb gezwungen, Selbstige zu beschäftigen und für Schlafstelle zu sorgen. — Die ausständigen Steinarbeiter von Pilgramsreuth werden angesichts dieser Thatfachen ihre Forderungen aufrecht halten, und hoffen im Einverständnis der organisierten Steinarbeiter Deutschlands zu handeln. Die Zukunft wird es lehren, auf welcher Seite der Sieg ist, wenn beide Theile ihre Kräfte bis aufs Aeußerste gemessen haben. Dem Arbeiter, der überall Arbeit findet, kann es gleich sein, wo oder an welchem Ort er seinen Lohn verdient. Die Hauptsache ist und bleibt jedoch die, daß seine Arbeitskraft die er voll und ganz einsetzen muß, auch dementsprechend bezahlt wird, und sich eine humane Behandlung dem anschließen muß. Diesen Gesichtspunkt im Auge behaltend, wird uns auch der Kampf nicht schwächen sondern stärken, und muthig gehen wir der Zukunft entgegen.

Die streitenden Steinarbeiter von Pilgramsreuth.

Rinteln. Am 13. Mai tagte hier die übliche Versammlung. Unter Verschiedenes entspann sich eine lebhaft Debatt über die Mißstände auf dem Werkplatz Pieper, wo der im vergangenen Herbst durchgeführte Tarif sehr wenig beachtet wird. Die 4 wöchentliche Abrechnung wird nicht innegehalten. Außerdem erklärte Herr Pieper, die Kollegen können ausrechnen was sie wollten, was er ausrechnete, das wäre recht. Ferner wurde das Verhalten der Kollegen Wilhelm Meier und Friedrich Wehage aus Eisbergen, welche auf dem betreffenden Platz arbeiten, einer scharfen Kritik unterzogen, da dieselben an den Mitkollegen, welche für ihre Rechte aufstehen, um ein menschenwürdiges Dasein zu führen, zum Verräther werden. Betreffs dieser beiden Kollegen wurde folgender Beschluß gefaßt: Die Betreffenden aus dem Verbande auszuschließen und keine Beiträge von denselben mehr entgegenzunehmen. Außerdem sämtliche organisierte Steinarbeiter auf diese aufmerksam zu machen. Sollten dieselben wo anders hinkommen, denn es wird nicht mehr lange dauern, denn ist die Arbeit hier zu Ende, diese so aufzunehmen und so zu behandeln, wie es ihnen gebührt.

Striegau. Am 7. Mai fand hier die Abrechnung des ersten Quartals statt. Die Ortskasse zahlte Streikunterstützung 902,50 Mk., die Zentralkasse 292 Mk., Summa 1194,50 Mk. Die Revisoren Langer, Hummel, Beer. — Es ist in diesem Jahr Pflicht eines jeden Kollegen, hauptsächlich dem Arbeiter-Ausschuß mehr Aufmerksamkeit zu schenken. Dir Arbeitgeber haben uns das Agitationsmittel selbst in die Hand gegeben. Sie haben nichts darnach gefragt, ob sie einen fleißigen Arbeiter auf die Straße werfen oder nicht. Trozdem sie bereits Tausende von Mark für fremde Arbeiter ausgegeben, haben sie bis jetzt wenig Glück damit gehabt. Sie haben das nicht leisten können, was von einem hiesigen Steinarbeiter verlangt wird. — Wir rathen den Herren Arbeitgeber, doch in anderen Sachen mehr Herr im Hause zu sein, z. B. gegen die Trunkenbolde und Faulenzer, die sich in den Straßen und an Bahngeländen herumdrücken, die Leute belästigen und öffentliches Vergnügen erregen. — Kollegen, Druck erzeugt Gegendruck, Klassenhaß schüren bedeutet Klassenkampf wollen, sind wir stark zur Arbeit, müssen wir auch stark im Kampfe sein.

Wiesbaden. Am 13. Mai fand im Lokale des Herrn Koob eine zahlreiche besuchte Versammlung der Steinarbeiter statt, in welcher Kollege Kiegel-Pirna einen Vortrag hielt „über Zweck und Nutzen der Organisation.“ Er legte klar, wie das Kapital entstanden, daß es schon in früheren Jahren solche gegeben hätte, die es verstanden, andere für sich arbeiten

zu lassen und das Kapital in ihre Hände zu schaffen. Die Unternehmer von heute verstanden es noch besser für sich arbeiten zu lassen und die Arbeiter auszubeuten. Wenn auch der Arbeiter glaube, wie auch ein Wiesbadener Meister ausgeprengt hat, der Unternehmer läßt nur arbeiten damit die Arbeiter nicht hungern, so ist das grundfalsch. Nein, der Unternehmer läßt arbeiten damit er nicht verhungert und damit sich seine Taschen füllen. Wir möchten einmal sehen, wie weit gerade dieser Herr käme. Ich glaube seine Arbeiter würden es länger aushalten wie er. Im Weiteren legte Kollege Kiegel besonders die Vortheile der Organisation klar. Der beste Beweis wäre, daß in den Städten, wo Organisationen beständen die Arbeitszeit eine kürzere und der Lohn ein höherer wäre. Hätten wir vor 20 Jahren die Organisation schon besser entfaltet, heute würden wir anders dastehen. Wir haben zu spät die Bahn betreten, die uns unser berühmte Vorkämpfer Ferdinand Lassalle geebnet hat, das Volk habe die Vortheile zu spät erkannt. — Da die Zeit kurz bemessen, schloß Redner gegen 10 Uhr seinen 1/4 stündigen Vortrag. — Der Vertrauensmann drückte in warmen Worten dem Redner seinen Dank aus und führte an, daß Kollege Kiegel der Versammlung klar gelegt habe, was wilder Afford sei, und könnten die Kollegen von Wiesbaden ihren Meistern dies vor Augen führen, wenn sie vielleicht wieder einmal nicht begreifen sollten, was wilder Afford ist. Schließlich forderte er die Versammelten auf, nie wankelmüthig zu werden, mag der Kampf auch noch so heiß sein, der Sieg muß unser werden.

Konferenz des Agitations-Bezirks Rheinland und Westfalen in Düsseldorf am 23. April.

(Schluß des Leitartikels aus voriger Nummer.)

Kohlbach-Röln von den Steinmetzen. Es arbeiten dort 77 Mann, davon 28 organisiert. 10 Abonnenten des „Steinarbeiter“. Gearbeitet wird nur im Tagelohn 4—5 Mk., außer der Werkstatt Vieles mit wildem Afford. Arbeitszeit 9 1/2 Stunden mit Ausnahme Platz Vieles, auf welchem 10 Stunden gearbeitet wird. Die Organisation wird in Zukunft ihr Augenmerk auf diese Werkstatt richten müssen, die Zustände sind dort unerträglich. Werkzeug muß von den Gesellen gestellt werden, das Schärfen bezahlt der Unternehmer. Samstags Schluß 7 Uhr, auf Bauten um 6 Uhr. Arbeitsbuden verhältnißmäßig schlecht.

Fritz-Düsseldorf. Es arbeiten am Ort 180 Mann incl. Marmorarbeiter, davon organisiert 35. Abonnenten des „Steinarbeiter“ 23. Stundenlohn der Steinmetzen 45—55 Pfg., Marmorarbeiter 35—45 Pfg., die Arbeitszeit beträgt 10 Stunden. Werkzeug muß gestellt werden, schärfen bezahlt der Meister. Frühstücksbuden sind keine vorhanden, die Arbeitsbuden sehr mangelhaft, gearbeitet wird nur im wilden Afford.

Kaiser-Krefeld. Es arbeiten dort 29 Mann wovon 20 organisiert sind. Stundenlohn 34—40 Pfg., Arbeitszeit 10 Stunden. Die Arbeit kommt alle von auswärtig. Eine Petition an das Stadiverordnetenkollegium, bei Vergütung von öffentlichen Bauten die Arbeiter in Krefeld ausführen zu lassen, wurde abschlägig beschieden.

Redner verliest unter Heiterkeit der Delegirten das Antwortschreiben derselben. Eine derartige Begründung und Phrasengeklingel hätten wir von diesen Herren denn doch nicht erwartet. Der sächsische Generalbevollmächtigte Rieger hätte es wahrlich nicht besser thun können.

Bartel-Koblenz. Dasselbst arbeiten 65 Mann, organisiert sind 24. Abonnenten des „Steinarbeiter“ 19. Minimallohn 35—39 Pfg. Stundenlohn, Arbeitszeit 10 Stunden. Bei der Firma Landmann wird nach Tarif gearbeitet, Stundenlohn 45 Pfg. bei 9 stündiger Arbeitszeit. Samstag um 5 Uhr Feierabend, Werkzeug wird gestellt.

Schmiz-Wesel. Es arbeiten am Ort 15 Mann, organisiert 11. Abonnenten des „Steinarbeiter“ 8. Arbeitszeit 10 Stunden, am Umbau des Berliner Thores 50 Pfg. Stundenlohn.

In Essen arbeiten 180 Kollegen, davon sind organisiert 90. Abonnenten des „Steinarbeiters“ 15. Stundenlohn 28—50 Pfg. Werkzeug wird überall gestellt, mit Ausnahme der Firma Krupp. Arbeitsbuden sind nur bei diesem vorhanden, Arbeitszeit zehn bis elf Stunden.

Klesper-Dortmund. Hier arbeiten 35—40 Mann, außerdem beschäftigt die Firma Ochs 18 Frauen, (große Heiterkeit) 24 sind organisiert. Abonnenten des „Steinarbeiters“ 20. Stundenlohn 35—45 Pfg.

In Gerdecke arbeiten 280—300 Mann, organisiert ist keiner, wollen sich jedoch der Organisation anschließen. Es arbeitet dort ein großer Theil Italiener, alles im wilden Afford.

In Bochum arbeiten 22 Mann, keiner organisiert, Arbeit: Wilder Afford.

Weigel-Horft, Steele. Es sind in beiden Orten beschäftigt 40 Mann, organisiert 25. Der „Steinarbeiter“ ist obligatorisch eingeführt. Stundenlohn 28—48 Pfg.

Fr. Ruhn-Quisburg. Beschäftigt sind hier 25 Mann, organisiert 2. Arbeitszeit 12 Stunden. 40 Pfg. Stundenlohn. Die eingeschlossene Organisation soll wieder von neuem gegründet werden.

Karrer-Elsfeld. Es arbeiten am Ort 40 Mann, organisiert 1. Arbeitszeit 10 1/2 Stunden, Stundenlohn

38 Pfg. Redner bringt einen Fall von Denunziation wegen Majestätsbeleidigung zur Sprache, siehe Bekanntmachung des Agitationskomitees Köln in Nr. 19 des „Steinarbeiter“. Der 9. Punkt der Tagesordnung ist somit erledigt.

Schluß der Vormittagsitzung 2 Uhr.

Die Nachmittagsitzung wurde um 4 Uhr vom ersten Vorsitzenden eröffnet.

Vor Eintritt in die Tagesordnung verliest der erste Vorsitzende ein Glückwunschtelegramm von den Steinarbeitern Kölns:

„Glück und Gedeihen zu Euren Verhandlungen.“ und ein Telegramm vom Agitations-Komitee Köln:

„Möge Eure Verhandlungen von bestem Erfolge gekrönt sein.“

Es wurde nun in Punkt 3 Agitation eingetreten.

Kollege Fritz führt aus, daß die mündliche Agitation mehr wie bisher gepflogen werden müsse. Die beste Gelegenheit sei auf der Werkstat, namentlich während der Ruhepausen. Statt der unflätigen Redensarten müsse die gewerkschaftlich und politische Agitation betrieben werden.

Redner empfiehlt als bestes Agitationsmittel die Fach- und Arbeiterpresse, besonders der „Steinarbeiter“ sollte von jedem Kollegen gelesen werden. Die unparteiischen Klatsch- und Käseblätter müßten aus Arbeiterkreisen verschwinden.

Bartel-Koblenz stellt den Antrag, ein Flugblatt auszuarbeiten, welches leicht verständlich wäre und von dem Dummsten gelesen werden könne.

Ruhn-Köln. Wenn ein Flugblatt vertheilt werden soll, müsse man erst zuverlässige Leute in Bruchdistrikten haben, die sich der Mühe des Verbreitens unterziehen, sonst wäre das Geld dafür zum Fenster hinausgeworfen. Das Agitationskomitee hat sich mit dieser Frage schon lange befaßt, hat aber von einer Verwirklichung noch immer Abstand nehmen müssen.

Der Antrag Koblenz wird hierauf dem Agitationskomitee überwiesen.

Kollege Wohlfahrt bringt in Anregung ob es nicht möglich wäre die Agitation in der Eifel mündlich zu betreiben, es würde sich nur darum handeln, ob sich solch intelligente Kollegen finden würden, die nach der Eifel arbeiten gingen.

Es steht hierauf des Antrag 1 des Agitationskomitees zur Diskussion:

„Die Konferenz möge beschließen, daß die Zentralleitung dem rheinisch-westfälischen Agitationskomitee die Selbstständigkeit zuerkennt, mehr Befugnisse und Mittel zur Verfügung stellt, um die Agitation ausgedehnter betreiben zu können.“

Von den Kollegen Schwarz und Ruhn begründet, wird derselbe angenommen.

Antrag 2 des Agitationskomitees lautet:

„In Erwägung, daß die Organisationen in unserem Bezirk noch zu schwach sind, beschließt die Konferenz, daß sämtliche Unkosten für Agitation mit Ausnahme der örtlichen, die Zentralleitung zu decken hat.“ (Ist bereits Kongreßbeschuß. D. Red.)

Nach Begründung von Fuchs-Köln wird derselbe einstimmig angenommen.

Antrag 3 des Agitationskomitees:

„Die Konferenz möge beschließen, daß die Zentralleitung nicht eher Gelder für streikende, gemäßregelte unterstützungsbedürftige Kollegen bewilligt, bis daß das rheinisch-westfälische Agitationskomitee deren Berechtigung anerkannt und diesbezügliche Anträge an die Leitung zu stellen hat.“

Bei Begründung des Antrages weist Ruhn-Köln auf den Fall des gemäßregelten Vertrauensmannes in Koblenz hin, dem statt 50 Mk. Darlehn 25 Mk. geschenkt wurden und wir dadurch 25 Mk. Darlehn als Umzugskosten bewilligen mußten.

Der ganze Akt hätte nicht passiren können wenn wir von der einen oder anderen Seite vorher unterrichtet gewesen wären.

Ein anderer Fall. Troz mehrmaliger Aufforderung an den Citringer Vertrauensmann, troz der Sendungen „Steinarbeiter“ unsererseits in das Weiskener Gebiet wenden sich dieselben, zwecks Abhaltung einer Versammlung an das Kölner Gewerkschaftskartell, um einen Referenten. Erst nachträglich präsentirte man uns eine Rechnung von 21 Mk. Selbstverständlich protestirte das Agitationskomitee einstimmig gegen ein derartiges eigenmächtiges Eingreifen in unsere Befugnisse.

Bei einer event. Annahme des Antrages werde die Leitung, die ohnehin genug Arbeit habe, nur entlastet.

Die örtlichen Organisationen sollen dadurch nicht als bevormundet erklärt werden, im Gegentheil, das Agitationskomitee kann dadurch nur immer von allen Begebenheiten unterrichtet sein und den jüngeren Organisationen denen es ohnehin an gewerkschaftlich geschulten Kollegen mangelt mit Rath und That zur Seite stehen.

Gegen den Antrag wenden sich Scheerer-Barmen und Fackender-Krefeld. Das Agitationskomitee habe man nicht als Oberdirektion nötig, damit verschleppe man eventuelle Angelegenheiten. Nach lebhafter Debatte wird der Antrag 3 gegen eine Stimme angenommen.

einverstanden und verspricht, die Forderungen der Stein-
arbeiter in Maintal nach Kräften zu unterstützen und
ihnen Nachdruck zu verschaffen. Sie erkennt an, daß sich
nur durch eine gute und feste Organisation eine Besser-
stellung unserer traurigen Lage erwarten läßt, und verspricht
mit allen Kräften dazu beizutragen, daß die Organisation
festen Fuß faßt."

Mühlhausen i. Th. Am 28. April fand hier eine
öffentliche Versammlung der Steinarbeiter statt, zu welcher
erfreulicher Weise fast sämtliche hiesigen Kollegen erschienen
waren. Genosse Müller legte in ausführlicher Weise den
Zweck der Organisation klar. — Sechs Kollegen traten der
Organisation bei. Kollege Ziegler wurde als Vertrauens-
mann wiedergewählt. Dann wurde darauf hingewiesen,
daß es Pflicht eines jeden organisierten Kollegen ist, die
statistischen Fragebogen auszufüllen und welche Vorteile
dies für die Organisation und für jeden einzelnen hat.
Auch ist es notwendig, daß jeder Kollege den „Stein-
arbeiter“ liest. Es trägt sehr viel zur Aufklärung bei und
es muß doch jeden Steinmehrer interessieren, was im Bereich
der Organisation vorgeht, um eine Richtschnur für die
Verbesserung seiner Verhältnisse zu haben. — Der Referent
ermahnte im Schlußwort die Kollegen noch einmal, den
Worth der Organisation zu erkennen und treu zur Sache
zu halten, sich nicht durch persönliche Reibereien und He-
gezeiten abhalten zu lassen, nicht die Personen, sondern die
gerechte Sache als das Höchste hinzustellen und in nächster
Versammlung wieder so vollzählig zu erscheinen.

München. Eine öffentliche Steinarbeiter-Versammlung
fand am Sonntag Vormittag hier statt. Kollege Nieder-
länder referierte über die Bedeutung der Meißer und ent-
ledigte sich seiner Aufgabe in zufriedenstellender Weise.
Angenommen wurde ein Antrag, wonach alle jene Kollegen,
welche den 1. Mai nicht durch Arbeitsruhe feiern können,
50 Pf. an die Ortskasse abzuliefern haben, und gleichzeitig
wurde beschlossen, jene Kollegen, die während des Holz-
mann'schen Streiks gearbeitet haben, wieder in die Organi-
sation aufzunehmen, falls diese die Erklärung abgeben,
daß sie wieder tüchtige Mitglieder der Organisation werden
wollen und ihrer Pflicht der Organisation gegenüber nach
jeder Hinsicht wieder nachkommen werden. Bezüglich der
Rathhausarbeiten theilte Kollege Niederländer eine Unter-
redung eines Ingenieurs mit, wonach Klasse 3-6 der
Steinmehrarbeiten in München gemacht werden müssen, und
daß die Unternehmer verpflichtet wurden, bei Einstellung
von Arbeitskräften in erster Linie die hiesigen Steinmehrer
zu berücksichtigen. An Stelle des Kollegen Müller, der
abgereist ist, wurde Kollege Richard Oswald als Delegierter
zum Gewerkschaftsverein gewählt. Die Berichterstattung
vom süddeutschen Steinarbeiterkongress mußte wegen vor-
gerückter Zeit auf die Tagesordnung der nächsten Versamm-
lung verschoben werden. Mit einem Appell, für den Aus-
bau der Organisation unablässig thätig zu sein, wurde
die Versammlung geschlossen.

Neuba. Am 15. und 26. April fanden hier Versamm-
lungen der Steinarbeiter von Neuba und Umgegend statt.
Die Abrechnung vom ersten Quartal ergab: Einnahme
98,24 Mk., Ausgabe 33,54 Mk., mithin Bestand 64,70 Mk.
Nach Richtbefund wurde dem Vertrauensmann Decharge
ertheilt. — Hierauf wurde beschlossen, daß jeder organisierte
Steinarbeiter für einen Tarif 10 Pfg., die Meister 25 Pfg.
zahlen sollten. Ferner wurde Beschwerde geführt über die
Lohnzahlung in Galtshöfen. Der anwesende Ueberwachende
wurde beauftragt nach § 15 a der Gewerbeordnung, selbiges
zur Anzeige zu bringen. — Da der Vertrauensmann ge-
zwungen ist, auswärts zu arbeiten, sollte ein anderer ge-
wählt werden, es riefen aber etliche in Erfahrung arbeitende
Kollegen hiervon ab, da sich hier ein neues Geschäft gründet,
in welchem der Vertrauensmann in acht Tagen anfangen
kann. — Es wurden ihm 7 Mk. bewilligt für die Arbeit
während der Tarifverhandlungen. — Darnach wurde mit-
getheilt, daß wir jetzt zu dem Thüringer Agitationsbezirk
gehören. — Da sich die Kollegen in Drönzig im Streit be-
fanden, wurde beschlossen für sie zu sammeln, es sollten
vorläufig 20 Mk. abgeschickt werden. Das Sommerfest
findet am 29. Mai statt.

Niedermendig. Eine öffentliche Steinarbeiter-Ver-
sammlung, welche am 30. April tagte und ziemlich gut
besucht war, beschloß in die Reihen der Steinarbeiter-
Organisation einzutreten. Wenn auch das Häuflein noch
winzig, so ist die Stimmung im allgemeinen eine gute
und die Zahl der hier beschäftigten Steinarbeiter, welche
über Hunderte beträgt, wird sich bald vermehren. Die
größte Schwierigkeit, die Angst vor den Sozialdemokraten,
ist überwunden, denn damit wurden die Kollegen stets
grüßelig gemacht und der Haupttrumpf gegenüber unseren
Bestrebungen ausgepielt. In einer vorhergehenden Ver-
sammlung, wo die Kollegen Hofrichter und Leichten-Göln
anwesend waren und uns durch einen Vortrag erfreuten, der
allseitig großen Beifall fand, war die Bahn geebnet. Es
gilt nun, mit ver.inten Kräften zu agitieren, um die uns
noch fernstehenden zu gewinnen. Deshalb, Kollegen, tretet
ein in die Reihen eurer kämpfenden Brüder.

Schirnis. Am 30. April tagte in der Brauerei zu
Giracksdorf eine gut besuchte Steinarbeiter-Versammlung.
Der Vertrauensmann verlas die Abrechnung und wurde
ihm Decharge ertheilt. — Dann erfolgte die Wahl des
Arbeitsausschusses und der Revisoren. — In Verschiedenem
entspann sich eine lebhafte Debatte über die Feier des 1. Mai.
Nach längerem Auseinanderlegen wurde beschlossen,
es jedem Einzelnen zu überlassen wie er den 1. Mai feiern
will. Man besprach auch die Verhältnisse der Nachbarbrüche,
besonders der Firma Cramer & Co. Es wurde scharf
kritisiert, daß den Arbeitern die bescheidene Forderung wöchent-
lich Lohn zu erhalten abgelehnt wurde. Wenn sich die Herren
die Sache aber überlegen würden, hätten sie schon lange
herausfinden müssen, daß sie der Dummheit durch 14 tägige
Lohnzahlung nur Vorschub leisten. — Es wurden auch die
Zustände in Häslich gerügt, da der Streit nur verloren
gegangen durch die Laubheit und Furcht mehrerer Kollegen.
— Beschämend ist es, wenn man hören muß, daß sich
Manche als Spion verwenden lassen und per Rad in andere
Brüche fahren um die Unternehmer benachrichtigen zu können
ob Entlassene in andere Brüche arbeiten. Der Vorliegende
ermahnte die Anwesenden, fest zu agitieren und nicht zu
ruhen, bis alle der Organisation beigetreten seien.

Aufruf an die Steinarbeiter von Diech und Umgegend.

Kollegen, der Mai ist wieder da. Die ganze Natur
regt sich, als wolle sie uns zurufen: „Schmachtende Ar-
beiter, wachet mit mir auf, denn die Unternehmer sind
nicht gewillt, Euch bessere Lebensbedingungen zu ge-
währen.“ Ihr müßt dies selbst thun und nur durch
Einigkeit und feste Organisation könnt Ihr dies erreichen.

Kollegen! Nehme ein jeder theil an der Agitation,
daß sich alle unter unsere Fahne stellen und mit uns
kämpfen. Ohne Kampf kein Sieg und ohne Sieg kein
Triumph. Ihr wißt ganz genau, daß die Meister ihr
Augenmerk auf die Organisation richten, und daß Ihr
durch festes Zusammenhalten Eure schlechten Löhne und
den wilden Afford beseitigen könnt. Die Preise stehen
so, daß Derjenige, der etwas verdienen will, kein Mensch
mehr ist, sondern einem Stück Vieh gleicht. Gerade jetzt
müssen wir die Zeit ausnützen und den Meistern zeigen,
daß wir uns nicht ausbeuten lassen, sondern das Leben
auch als Mensch genießen wollen. Kollegen, wenn Ihr
abwarten wollt, bis Eure Löhne vom Gesetz verbessert
werden, dann wird Euch die Zeit noch recht lang werden.
Ich ermahne Euch, besonders die Schleifer, werft die
Feigheit ab, tretet alle der Organisation bei und geht
geschlossen vor. Vereint seid Ihr alles, Einzeln nichts.
Unser Wahlspruch sei: „Einer für Alle, Alle für Einen.“

Kollegen, tragt dafür Sorge, daß in nächster Zeit
eine Versammlung einberufen wird, laßt Euch die Sache
ein wenig angelegen sein.

Ein Kollege aus Eurer Mitte.

Achtung, Steinarbeiter Deutschlands.

Der Steinarbeiter Fritz Giert aus Aachen denun-
zierte den Kollegen Jean Dellweide aus Spriemont
(Belgien) wegen Majestätsbeleidigung die er vor einem
Jahre begangen haben soll. Der Denunziant hat die
Aeufierung erst aus zweiter Hand und glaubte sich nun
für 2 Glas Bier an Kollegen Dellweide rächen zu müssen.
Kommentar überflüssig.

Das Agitations-Komitee.

J. A.: R. Kuhn.

Arbeitslosenunterstützung.

Die Frage der Arbeitslosenunterstützung für die
Steinarbeiter ist schon des langen und breiten in Ver-
sammlungen, Konferenzen und der Presse erörtert
worden. Allem Anscheine nach ist auch ein großer
Theil der Kollegen nicht abgeneigt, dieser Einrichtung
zuzustimmen. Wenn ich mich nun hier gegen die
Einführung der Arbeitslosenunterstützung erkläre, so
geschieht dies nicht etwa als Gegner der Einrichtung,
sondern deshalb, weil ich die ganze Frage für ein
verfehltes Experiment halte.

Wenn man von dem Standpunkt ausgeht, es
muß etwas geschehen, um die Kollegen an die Or-
ganisation zu fesseln, so ist dieses ein Grund, der
nicht zu verkennen ist. Doch ehe man zu derartigen
Experimenten greift, ist es notwendig, daß man sich
die ganze Situation, die ganze wirtschaftliche Lage
vergegenwärtigt, in der sich die Steinarbeiter Deutsch-
lands befinden, um daraus die Konsequenzen zu ziehen,
die aus obiger Frage entstehen können.

In Deutschland giebt es zirka 75 bis 80,000
Steinarbeiter, die für die Organisation der Stein-
arbeiter in Betracht kommen, davon sind heute zirka
10,000 organisiert, woraus hervorgeht, daß hier in
erster Linie noch ein großes Stück Arbeit für die
Organisation selbst zu verrichten ist.

Nachdem wir das Vertrauensmänner-System als
Zentralisation eingeführt haben, hat sich unsere Or-
ganisation von Jahr zu Jahr langsam aber sicher
entwickelt, sie hat sich nicht bloß bedeutend vergrößert,
auch ihre Leistungsfähigkeit ist heute bedeutend höher
wie früher. Trotzdem läßt die Leistungsfähigkeit noch
sehr viel zu wünschen übrig, das liegt jedoch an den
Verhältnissen. Unsere Organisation ist noch im Ent-
wickelungsstadium begriffen, in dem sie unter keinen
Umständen aufgehoben werden darf, am allerwenigsten
aber durch zweifelhafte Neuerungen. In keinem
andern Beruf ist es so schwer, oder mindestens nicht
schwerer wie bei uns, die Arbeiter zur Organisation
heranzuziehen. Wir haben in unserem Beruf mit
mindestens 75 pCt. Landbevölkerung zu rechnen und
zwar solcher Landbevölkerung, die von der Arbeiter-
bewegung noch sehr weit entfernt steht, welche die Or-
ganisationen mit großem Mißtrauen betrachten, worin
sie von Leuten, die ein Interesse daran haben, daß
die Arbeiter in ihrer Dummheit erhalten bleiben, be-
stärkt werden. Und gerade diese Arbeiter leben unter
so traurigen Verhältnissen, daß sie mit ihren paar
Groschen Verdienst kaum das liebe Leben haben.
Glaubt man etwa diese Elemente zu gewinnen, wenn
man ihnen eine Arbeitslosenunterstützung verspricht?
Abgesehen davon, daß sie womöglich nicht im Stande
sind, die Beiträge zu entrichten. Kollege Oswald-

München sprach auf der süddeutschen Landeskonferenz
von Mittel und Wege, die gesucht werden müssen,
um die Kollegen an die Organisation zu fesseln, und
betrachtet gerade die Arbeitslosenunterstützung als eines
der besten Mittel hierzu.

Ich kann dieser Auffassung durchaus nicht zu-
stimmen, bin vielmehr der Meinung, daß wenn man
etwas erhalten will, erst etwas schaffen muß. Bis
jetzt ist meiner Ansicht nach erst die halbe Arbeit
verrichtet, und ich halte es für die Weiterentwicklung
unserer Organisation für geradezu gefährlich solche
Einrichtungen zu schaffen.

Der größte Theil der organisierten Kollegen ist
noch nicht lange bei der Organisation, und bekanntlich
sind gerade die neuorganisierten sehr kampfesmutzig,
sie wollen Erfolge sehen, wodurch jedes Jahr eine
ganze Reihe von Streiks entsteht, und hierdurch wird
die Leistungsfähigkeit der Kollegen soweit in Anspruch
genommen, daß man denselben nicht viel mehr zu-
muthen darf.

Das eine hat die Erörterung der Frage für sich,
daß den Kollegen zum Bewußtsein gebracht wird, wenn
sie solche Ansprüche an die Organisation stellen wollen,
sie bedeutend mehr an Beiträgen leisten müssen wie
bisher, denn zur Durchführung der Arbeitslosen-Unter-
stützung bedarf es bei der großen Arbeitslosigkeit,
womit wir zu rechnen haben, sehr hoher Beiträge und
langer Karenzzeit, ehe die Berechtigung zur Arbeits-
losen-Unterstützung eintritt. Nun soll man den Kollegen
aber nicht eher solche Beiträge zumuthen, ehe sie im
Stande sind dieselben zu leisten, deshalb halte ich
dieses Experiment für verfrüht, die Frage ist für uns
noch lange nicht spruchreif. Es ist sehr leicht Beschlüsse
zu fassen, ob man aber die gutgemeinten Beschlüsse
auch immer ausführen kann, das steht auf einem
anderen Blatt, sind aber erst solche Beschlüsse gefaßt,
von denen sich die Kollegen große Versprechungen
machen, die nachher nicht in Erfüllung gehen, dann
werden sie für den Bestand der Organisation gefährlich.
Dieses Beispiel haben wir schon oft bei Streiks
erlebt, überall wo Streiks zu Ungunsten der Kollegen
entschieden worden sind, ist die Organisation zurückge-
gangen, noch weit gefährlicher wird es aber sein, wenn
man die Arbeitslosen-Unterstützung anfangen und nach-
her nicht durchführen könnte, damit würde man der
Organisation einen Schlag versetzen, der so leicht nicht
wieder gut zu machen wäre.

Außerdem bedingt die Arbeitslosen-Unterstützung
eine Umänderung der Organisationsform und die
Anstellung einer ganzen Reihe neuer Beamten. Letzteres
müßte in allen großen Städten geschehen, was unter
den heutigen Verhältnissen alles noch sehr bedenklich ist.

Man überlege sich deshalb diesen Schritt sehr
genau, und stürze sich nicht leichtfertig in ein Unter-
nehmen, wodurch sehr leicht das Gegentheil von dem
erzielt werden kann, was erzielt werden soll. Vor
allen Dingen Sorge man dafür, daß die Kollegen
höhere Löhne erzielen, damit sie auch im Stande sind
die Opfer zu bringen, die all diese Einrichtungen be-
dingen, denn vorläufig regiert immer das Geld noch
die Welt.

Ph. Th.

Rundschau.

„Mit Hundcn aus dem Hause sollen die Arbeiter-
Vertreter gehet werden, wenn sie es wagen, sein Bureau
zu betreten.“ So gesprochen von dem sehr „edlen
Menschenfreunde“ Herrn Henrich in Reiffenhausen a. M.
im Wirthshaus zum Anker.

Ja, ja, wenn es nach dem Willen jener Herren
ginge müßten alle Arbeiter die es wagen, nur einen
Wunsch auszusprechen, ins Zuchthaus geschickt werden;
Bedenken aber auch jene Indulzieritter, ob sie ohne
die „Zuchthausreisen“ Arbeiter leben und existieren können?
Wie jammervoll müßte es ihnen ergehen wenn kein
Arbeiter für sie den Finger krumm machte, elend ver-
hüngern müßten sie, trotz ihres gefüllten Geldsacks. O
arbeitendes Volk wann erkennst du deine Macht.

Die Christlichen an der Arbeit. Seitdem der
Münchener Steinarbeiter Niederländer in Metten war,
dort eine Versammlung veranstaltete und seine Kollegen
zum Beitritt in die Steinarbeiter-Organisation zu ge-
winnen versuchte und in dieser Hinsicht glänzende Resultate
zu verzeichnen hatte, werden die Steinarbeiter mit „Liebe“
geradezu überschüttet. Die christlichen „Menschenfreunde“
die Jahrzehnte lang die Noth der Steinarbeiter in den
Granitbrüchen zu beobachten Gelegenheit hatten, gingen
an den armen Steinarbeitern theilnahmslos vorbei und
kümmerten sich keinen Deut um deren traurige Lage.
Aber jetzt, wo die Leute aufgerüttelt und zum Nachdenken
veranlaßt worden sind, bläht ein anderer Wind. Jetzt
sind die Steinarbeiter plötzlich lieb Kind geworden, zwar
nicht bei den Unternehmern, aber doch bei deren Hand-
langern, den Klosterbrüdern, Pfarrern und Högkaplänen.
Fast jeden Sonntag würde nun den Steinarbeitern eine
Extra-Sonntag-Nachmittag-Predigt gehalten, wenn sie es
nicht vorzögen, den Versammlungen der süßen Arbeiter-

Reife zuerst und die Prosperität zuletzt bemerkbar macht. Die Arbeitslosenunterstützung sei aber auch darum zu verwerfen, weil dadurch die Selbstthätigkeit begünstigt und gefordert wird, was gerade den Indifferentismus, welcher etwas Greifbares haben möchte, begünstigt.

Wenn die Arbeitslosenunterstützung wirklich einen Werth haben soll, dann muß sie so hoch sein, daß dem Versicherten ein einigermaßen menschenwürdiges Dasein gesichert wird, denn was die Gewerkschaften bis jetzt Arbeitslosenunterstützung nennen, ist in Wirklichkeit keine Unterstützung.

Bei Einführung einer Arbeitslosenunterstützung, welche dem entspräche, würden die Gewerkschaften aber unerschwingliche Beiträge erheben müssen, denn es ist ganz unmöglich, daß die Gewerkschaften die kolossale Reservearmee unterhalten können.

Denn was bis jetzt organisiert ist, ist die Elite der Arbeiterschaft, also die bestbezahltesten und die am wenigstens durch Arbeitslosigkeit leidenden Arbeiter. Der Gedanke ist an und für sich ja ein Großer, ein Idealer, aber für die Gewerkschaften nicht ausführbar. Daß das Geld durch derartige Unterstützungen verzettelt wird, beweist „Schippels Verelendung in den englischen Gewerkschaften.“

Hier heißt es die Unterstützungen aufgeben oder den Charakter als Unterstützungs-Vereine annehmen.

Weiter muß man berücksichtigen, daß bei uns Steinarbeitern diese Frage in den Brüchen noch nicht brennend ist. Die Solidarität ist wohl ein schöner Standpunkt, aber die Massen sind noch durch die Begleiterscheinungen des Kapitalismus, den Egoismus u. zu sehr vergiftet, die Massen müssen erst für die Solidarität erzogen werden. Er will zwar heute der Frage nicht den Boden abgraben, aber bringend ab-rathen die Arbeitslosenunterstützung einzuführen, welche jetzt der Organisation mehr Schaden als Nutzen bringen würde. Nachdem in der Diskussion der Vertreter für Leipzig sich noch warm für Einführung der Arbeitslosenunterstützung in's Zeug legt, indem er durch ein umfangreiches Zahlenmaterial nachzuweisen versucht, daß auch die Steinarbeiter im Stande sind, die Arbeitslosenunterstützung einzuführen, wenn nur der gute Wille vorhanden wäre, werden nachstehende zwei Resolutionen angenommen:

I. Resolution.

„Die kapitalistische Gesellschaft, welche die gesammte Waarenproduktion leitet und beherrscht, sucht die lebende Arbeitskraft, durch technische und mechanische Kraft zu ersetzen, dadurch wird die Arbeitslosigkeit größer und eine wirksame Unterstützung, welche den Arbeiter vor Verelendung schützt, vorzüglich im Baugewerbe im allgemeinen und in der Steinindustrie im besonderen, zur Unmöglichkeit gemacht.“

Das Baugewerbe resp. die ganze Steinindustrie ist den natürlichen und lokalen Verhältnissen zu sehr unterworfen, als daß sich eine einheitliche Regelung von Arbeitslosenunterstützung treffen ließe.

Der Zweck der Organisation, Erringung besserer Lohn- und Arbeitsbedingungen, wird dadurch verschoben.

Die Mittel werden zu Unterstützungen verbraucht und mittelbar dem Unternehmertum die Position erleichtert. Die Steinarbeiter Sachsens stehen unentwegt auf dem Boden des gewerkschaftlichen Kampfes und erblicken in der Erringung besserer Verhältnisse in Brüchen und Werkstätten und in der Agitation für kürzere der Entwicklung entsprechende Arbeitszeit, in der politischen und gewerkschaftlichen Aufklärung aller der Organisation noch fernstehenden Berufsgenossen das Bessere dem Gewerbe zu dienen, als in einem gewagten Experiment die Mittel der Organisation zu verpulvern, denn ein Fiasko würde uns auf dem schwer errungenen Terrain der Bruch- und Land-distrikte bedeutend zurückwerfen.

II. Resolution:

In Anbetracht, daß in unserem Berufe statistische Unterlagen, die Arbeitslosigkeit betreffend, gar nicht oder mindestens sehr mangelhaft vorhanden sind, fordert die Landeskongferenz der Steinarbeiter Sachsens, von der Geschäftsleitung in diesem Jahre, eine Zählung der Arbeitslosen in ganz Deutschland.

Die Zählung hat in zwei verschiedenen Monaten und zwar im Juli und Januar stattzufinden, dieselbe soll sich gleichzeitig auf die Dauer der Arbeitslosigkeit mit beziehen. Diese Resultate sind nach jeder Zählung im Fachblatt bekannt zu geben, um dadurch die Möglichkeit zur Einführung der Arbeitslosenunterstützung genau zu untersuchen.

Anträge.

Die Marmorarbeiter von Dresden beantragen, daß dahin zu wirken sei, daß überall nach Tarif bezahlt werde, um die Schmutzkonkurrenz zu beseitigen.

Nach kurzer Debatte, in der die Delegierten erklären, daß der Versuch schon mehrfach unternommen worden sei, aber immer wieder an der Interesslosigkeit der Kollegen gescheitert, oder das Errungene so langsam wieder eingeschlafen sei, wird der Antrag angenommen.

Antrag der Preiskonferenz Zwickau: „Das Eigentumsgeschirr, sowie das Bezahlen der Schmiedeschärfe durch die Kollegen ist abzuschaffen, resp. vom Unternehmer zu verlangen.“

Die Debatte hierüber ergab, daß sämtliche Redner sich für diesen Antrag aussprachen und um diese Mißstände zu beseitigen wurde folgende Resolution einstimmig angenommen.

Resolution:

Die Konferenz der Steinarbeiter von Sachsen empfiehlt den Vertrauensmännern bei kommenden Tarifverhandlungen dahin zu wirken, daß das Geschirr sowie das Unterhalten desselben und das Bezahlen der Schmiedeschärfe vom Unternehmer zu tragen ist.

Nachdem sich die Konferenz noch mißbilligend über die Polemiken Hirtmann — Dennert im Steinarbeiter ausgesprochen und eine Resolution angenommen, welche besagt, daß die Inserate durch die Hände der Vertrauensleute gehen müssen um zu verhindern, daß in unserem Fachblatt Inserate Aufnahme finden wie die der Firma Köhler in Kölln bei Meißen wo in unserem Blatte Leute gesucht wurden um seine Arbeiter maßregeln zu können und Baugen als Ort für die nächste Konferenz bestimmt wurde, schloß der Vorsitzende die Konferenz um 1/27 Uhr Abends.

Aus den schriftlich eingegangenen Situationsberichten, welche sehr mangelhaft und unvollständig waren, ist zu ersehen, daß in 15 Orten 5800 Steinarbeiter beschäftigt sind, von denen 2087 der Organisation angehören. Davon sind in 8 Orten fast alle und in den anderen 7 Orten 50 pCt. und weniger organisiert. Nach Tarif wird in 8 Orten bezahlt. Die Arbeitszeit beträgt in 3 Orten 8 1/2 Stunde, in 2 Orten 8 Stunden, in 1 Ort 9—10 Stunden, in 1 Ort 9 1/2 Stunde, in 1 Ort 10 Stunden, in 1 Ort 10 1/2 Stunde und in 3 Orten mehr als 11 Stunden. Das Fachorgan wird in 3 Orten obligatorisch, und in 3 Orten auf den fünften Mann ein Exemplar gehalten und in 1 Orte, Kirchberg, hat der „Steinarbeiter“ von 79 organisierten Kollegen 36 Abonnenten.

Briefkasten.

J. K. in G. Wenden Sie sich an den Kollegen Joh. Kullmann in Mannheim T. 6, Nr. 10.

A. B. Sohland. Alle Steuereinschätzungen geschehen auf Grund des vorjährigen Arbeitsverdienstes oder Einkommens.

Anzeigen.

„Geschichte der Organisation der Steinarbeiter Deutschlands“

von Gustav Kessler,

herausgegeben im Auftrage des 8. Kongresses der Steinarbeiter Deutschlands

von der Geschäftsleitung

Verleger Paul Mitschke,

Rixdorf-Berlin, Steinmehstraße 14.

Es enthält das Straßburger „Bruderbuch“, die Statuten der alten Bauhütten und die Zunftgebräuche der Steinmehrgesellen vom 17. Jahrhundert bis auf die neueste Zeit.

Der hochinteressante Inhalt hat nicht nur für die Gesellen und Arbeiter, sondern auch für die Meister, besonders für die Innungsmeister der Steingewerbe, sowie auch für andere Bauhandwerker große Bedeutung.

Gebundene Exemplare werden pro Stück mit 1,20 Mk., broschürt 1,00 Mk. abgegeben.

Wiederverkäufer erhalten die üblichen Vortheile.

Der Herausgeber

Paul Mitschke,

Rixdorf-Berlin, Steinmehstraße 14.

Ich ersuche die Vertrauensmänner, dem Steinmeh Johann Lutsch aus Kalischt (Böhmen), geb. 21. April 1878, kein Buch auszustellen, da Selbiger von hier spurlos verschwunden ist, ohne sein Buch mitzunehmen.

Gust. Venteritz, Vertrauensmann.

Aufforderung.

Der Steinmeh Heinrich Ringel aus Wilmar wird ersucht, seinen Verpflichtungen, Organisation betreffend, mir gegenüber nachzukommen.

Wilhelm Wolf,

Balduinstein a. d. Lahn.

Lederhosen-Fabrikant

W. Ad. Langer, Leubsdorf i. Sachsen

empfehlte sich zur Lieferung seiner bewährten

Double-Leder-Hosen

in silbergrau, weiß gebleicht, und dunkelbraun

I. Dual, ganz stark, schwer, Männerhose pr. Paar M. 5.—

II. mittelstark, halbschwer, „ 4.50

frei ins Haus geg. Nachn. Musterkarte und gedruckte

Bestellkarte unjost und franko! Probhosenpaket von

2 Paar p. Nachn. Bitte bei Deckung des Bedarfs bei

Händlern mein Fabrikat zu verlangen bezw. auf meine

Firma aufmerksam zu machen. Empfehle direkten Bezug

von 4 Paar an ganz besonders. (Echtes Erkennungs-

zeichen.) Jedes Paar ist mit Firmendruck versehen.

Jeder Arbeiter

Jeder Handwerker

sollte zur Arbeit

die Lederhose Herkules tragen.

Gefehl. Schutz angem. Alleiniger Verkauf. Sehr starke Waare in praktischen grauen und braunen Streifen. Hinten und vorn am Bund aus einem Stück gearbeitet. Nietknöpfe und Rappnähte. Feste Leder-Pilot-Taschen,

die Hose 4,50 Mk. (bei Entnahme von 6 Stück 26 Mk.)

Prima Manchester Hose 8.— 5,50 Mk.

Gefüttert. Manchester-Jacket 13.— 10.— Mk.

Weißes Leder-Jacket, gefüttert, zweireihig 7,50 Mk.

Weißes Leder-Hose, Prima Waare 3,75 Mk.

Baer Sohn

En gros. Export. En détail.

Berlin S.-O. Brückenstr. 11. Berlin N., Chaussee-Str. 24a.

Berlin O., Gr. Frankfurterstr. 16.

Die 13. Preisliste über gesammte Herren- und Knaben-Bekleidung wird gratis und franko verschickt.

Bersandt von 20 Mk. an franko. — Bei Bestellung genügt Angabe der Brust- und Bundweite und Schrittlänge.

Ich versende

12 Stück Steinmehknüpfel

aus prima Weißbuche für 10 Mk. von 15—19 cm Durchm., 16—21 cm Durchm. von 12 Mk., alle andern Stärken laut Verzeichn. Nur hochfeine Waare. Größtes Geschäft in der Branche. Nur Nachnahme. Versand nicht unter 12 Stück.

Walter Lauterwald, Cisleben.

40—50 gewandte Steinhauer

finden sofort lohnende Beschäftigung bei Mannheimer Sandstein- u. Granitwerke Georg Hartmann.

Gesucht:

Marmorhauer und Polierere,

tüchtige Arbeiter. Guter Lohn, dauernde Beschäftigung.

Krupp, Frankfurt a. M.

Obermainstraße 45.

Zwei tüchtige Steinschleifer

auf Granit, sowie ein

geübter Schmied für Granitwerkzeug

finden dauernde Beschäftigung.

Lohn für erstere bis 5,— Mk., Schmied bis 4,— Mk.

Schlauch & Köhler, Kiel.

Nachruf.

Am 23. April verstarb unser Kollege

Emil Schietzelt

im 32. Lebensjahr an der Berufskrankheit.

Ehre seinem Andenken.

Die Organisation der Steinarbeiter von Pirna und Umgebung.

Nachruf.

Am 26. April 1899 starb unser Kollege

Curt Theinert

im Alter von 21 Jahren an der Berufskrankheit.

Ehre seinem Andenken.

Die Organisation der Steinarbeiter Görlitz.